

„In Platons Dialogen unterscheidet Sokrates zwischen Meinung und wahrem Wissen. Die Menschen haben nur Meinungen, kein wahres Wissen. Alles, was man in Athen sagt, alles, was die Sophisten sagen, alles, was die gewöhnlichen Menschen sagen, alles, woran sie wirklich glauben, ist nur Meinung, nicht wahres Wissen. Auch was Homer über die Götter gesagt hat, ist kein wahres Wissen. Nur geprüftes Wissen, geprüfte Erfahrung kann man als wahr anerkennen.“

(Agnes Heller: Die Welt der Vorurteile. Geschichte und Grundlagen für Menschliches und Unmenschliches. Wien, Hamburg: Edition Konturen, 2014, S.15)

Meinung und wahres Wissen. Vorurteile und Wirklichkeit. Aussehen und Charakter. Menschen verlassen sich meistens auf ihre eigene Wahrnehmung, ihr eigenes Denken. Kaum einer versucht zu überprüfen, ob das, was er oder sie glaubt wirklich stimmt. Haben wir Angst davor nicht recht zu haben? Falsch zu liegen?

Wenn man sich überlegt, was der Unterschied zwischen Meinung und wahrem Wissen ist, muss man zuerst einige Dinge festlegen. Wie definiert man die beiden Begriffe? Gibt es einen Unterschied in der Verwendung? Hat Erfahrung etwas mit den beiden Begriffen zu tun?

Als Meinung sieht man etwas, was ein Mensch selbst erfahren hat oder durch Erzählung entwickelt hat. Als wahres Wissen kann man etwas bezeichnen, was mehrfach überprüft wurde und alles versucht wurde, um es zu widerlegen. So sagt auch Sir Karl Popper, dass man seine aufgestellten Thesen zu widerlegen versuchen soll, zu falsifizieren anstatt zu verifizieren.

Wenn man von einer Meinung spricht, wird dies meist im Zusammenhang mit der persönlichen Einstellung zu einem Thema verwendet. Wenn man von wahrem Wissen spricht, sind dies Informationen, die man zum Beispiel in der Schule gelernt hat. Hierbei werden gerne die Fakten, die man im Laufe des Lebens durch das Leben lernt, vergessen. Oder ist das wieder eine Meinung und kein wahres Wissen?

Hier kommt die Erfahrung hinzu. Durch Erfahrung lernen wir. Man muss nur differenzieren, ob das Gelernte wirklich wahres Wissen oder die Meinung einer Person ist. Nimmt man zum Beispiel Informationen über den zweiten Weltkrieg. Hierbei macht es einen Unterschied, ob die Person selbst den Krieg erlebt hat und jemandem als Zeitzeuge etwas lernt oder ob die Person dies selbst aus Erzählungen und Schulunterricht gelernt hat. Als Zeitzeuge ist offensichtlich wahres Wissen vorhanden, allerdings muss man hinterfragen, ob die Person noch im Stande ist das Erlebte wahrhaftig zu erzählen, da vieles eventuell verdrängt wurde und anderes jetzt hinzugefügt wird. Außerdem spielt hierbei die eigene Erfahrung eine Rolle, da der Zeitzeuge das Erzählte selbst erlebt hat und davon sicherlich ein Trauma hat. Hat eine Person über das Thema im Unterricht gelernt und viel darüber erzählt bekommen, ist wahrscheinlich wahres Wissen durch den Lehrstoff vorhanden, allerdings können auch die Erfahrung und die Meinung eine Rolle spielen. Es macht einen Unterschied, wie zum Beispiel die Familie oder Freunde über das Thema informiert worden sind und wie dadurch ihre Einstellung zu dem Thema ist. Somit kann das Erzählte gravierende Unterschiede aufzeigen.

Genau so ist es zum Beispiel auch bei politischen Einstellungen. Wirklich neutral gegenüber allen Parteien zu sein, ist eigentlich unmöglich. Deshalb ist es in diesem Fall besonders wichtig, Fokus auf die verschiedenen Parteien zu legen, um nicht direkt von der Einstellung beziehungsweise Meinung der Familie überzeugt zu werden, sondern seine eigene Meinung zu bilden, indem wahre Informationen gesammelt werden.

Nun ist es also wichtig zu hinterfragen, wie sehr unsere Meinung unser Leben beeinflusst. Wie bereits vorhin bemerkt, hat auch die Erfahrung einen Einfluss auf unsere Einstellung zu verschiedenen Themen. Wurde man zum Beispiel einmal von einem Hund gebissen, hat man daraufhin wahrscheinlich Angst vor Hunden oder ist zumindest sehr vorsichtig in ihrem Umfeld. Diese Erfahrung verändert unsere Einstellung gegenüber diesen Tieren und im Weiteren auch unsere Meinung über sie.

Unsere Meinung beeinflusst unser Leben. Das ist eine Tatsache. Wir bilden uns eine Meinung über die verschiedensten Informationen, Situationen und Menschen. Gerade bei Menschen ist es ein Problem. Stell dir vor du besuchst einen Tanzkurs mit Freunden und siehst dort eine Person, die du noch nicht kennst. Was ist deine erste Reaktion? Dein erster Gedanke? Normalerweise mustert man die Person zuerst einmal. Wie sieht sie aus? Jeder reagiert ähnlich, aber doch unterschiedlich. Einer bemerkt zuerst die Haare, ein anderer das Lächeln, wieder ein anderer die Größe und so weiter. In den ersten 10 Sekunden hast du bereits einen Eindruck dieser Person und dir eine Meinung über sie gebildet. Ob du willst oder nicht, nahezu automatisch hast du beschlossen, ob sie dir sympathisch vorkommt oder nicht.

In diesem Zusammenhang sind Vorurteile zu erwähnen. Vorurteile sind im Grunde auch Meinungen. Meinungen, die wir uns bilden, wenn wir jemanden zum ersten Mal sehen oder auch, wenn wir eine schlechte Erfahrung machen. Wir schließen von einer Erfahrung auf andere, ähnliche Situationen. Vorurteile prägen unser Verhalten nachhaltig. Bekommt man zum Beispiel erzählt, dass ein Lehrer Kettenraucher ist, wird die nächste Unterrichtsstunde bei besagtem Lehrer anders wirken als zuvor. Mag man zum Beispiel Raucher nicht, hinterfragt man die Unterrichtsqualität oder bildet sich ein Zigarettergeruch zu bemerken. Raucht man zum Beispiel selbst, findet man die Lehrer vielleicht cool oder hat den Eindruck, dass der Unterricht interessanter ist. In dem Fall ist es egal, ob dieser Kommentar eine Lüge war oder nicht. Es wird nicht überprüft beziehungsweise hinterfragt, sondern einfach als Wahrheit angenommen und dann werden im Zuge dessen auch Vorurteile, auf diesen Kommentar basierend, gebildet.

Anzumerken ist auch, dass Menschen durch Vorurteile oft missverstanden werden. Man reagiert anders auf eine Person, die lächelt, als auf eine Person, die wütend wirkt. Bei einer ersten Begegnung ist uns meist die Gemütslage eines Menschen relativ egal. Es interessiert einen recht wenig, ob die Person einen schlechten Tag oder einen Streit mit jemandem hatte. Allerdings bemerken wir trotzdem ihren Gesichtsausdruck und haben direkt Vorurteile durch diese. Im Grunde ist es egal, was für einen Blick diese Menschen einem zuwerfen, irgendein Vorurteil entsteht so gut wie immer. Sei es ein wütender Blick oder ein Lächeln. Entweder sie sind furchterregend und böse oder überheblich und besserwisserisch.

Wir bilden uns also Meinungen und Vorurteile, die oft auf ersten Begegnungen basieren. Kann man sich nicht einfach eine neue Meinung bilden und die Vorurteile

ignorieren? So einfach und schnell, wie sich Meinungen und Vorurteile bei einer ersten Begegnung bilden, so schwer ist es nachher diese Eindrücke wieder loszuwerden. Ein Vorurteil zu ignorieren ist in diesem Zusammenhang eventuell einfacher. Man beschließt der Person trotzdem eine Chance zu geben, da man weiß, dass man bis jetzt eigentlich nur auf das Äußerliche geachtet hat. Vielleicht ist dieser Mensch vom Charakter völlig anders und man findet einen neuen Freund. Man kann schließlich nicht wissen, wie ein Mensch wirklich ist, wenn man ihn nicht kennenlernt. Oder anders gesagt „Don't judge a book by its cover.“

Versucht man seine Meinung über jemanden neu zu bilden, hängt die Schwierigkeit von den Umständen, unter welchen man diese Person kennengelernt hat, ab. Ist die Person zum Beispiel der Exfreund einer Freundin, hat man eine gewisse Meinung über die Person, da man sicherlich einiges erzählt bekommen hat. Hierbei ist es vor allem wichtig, dass man sich seine eigene Meinung über die Person bildet und nicht einfach eine andere Meinung übernimmt. Seine eigene Meinung über einen Menschen komplett zu ändern braucht meist eine Extremsituation. Wenn man sich zum Beispiel zerstritten hat, betrogen wurde, angelogen wurde, jemand schlecht über einen geredet hat, dann geht es sehr schnell, dass man plötzlich eine andere Meinung über diese Person hat. Es geht aber auch gegensätzlich zu den genannten Beispielen. Wenn einem zum Beispiel geholfen wird, sich anfreundet, sich verliebt, dann bildet sich schnell eine ganz andere Meinung über diese Person.

Vor allem, wenn man sich verliebt, hat man plötzlich eine ganz andere Meinung über einen Menschen. Man sieht dann, wie man so schön sagt, häufig Dinge durch eine rosarote Brille. Es ist wie als würden verliebte Personen, einen komplett anderen Menschen vor Augen haben, als die Personen, die nicht verliebt sind. Man bemerkt keine Mäkel, keine Fehler, keine Probleme, nichts Negatives. Dieser Mensch kann so viel falsch machen und die verliebte Person sieht trotzdem nur das Positive. Es braucht längere Zeit bis die verliebte Person wieder klarsehen und einsehen kann, dass dieser Mensch vielleicht doch nicht so toll war, wie sie ihn idealisiert hat. Hierbei ist es egal, ob die Freunde die verliebte Person gewarnt haben oder nicht. Es hätte keinen Unterschied gemacht. Dies zeigt auch wieder auf, wie sehr unsere eigene Meinung unser Leben beeinflusst.

Nun stellt sich die Frage, wieso wir unsere Meinungen nicht einfach zu falsifizieren versuchen. Haben wir Angst davor nicht recht zu haben? Falsch zu liegen?

Die Angst davor falsch zu liegen oder einen Fehler zu machen, haben viele. Vor allem durch den Leistungsdruck an Schulen oder bei Wettbewerben. Jeder will sein Bestes geben. Jeder will zeigen, dass er oder sie es kann. Jeder will beweisen, dass er oder sie die oder der Beste ist. Ist das denn schlimm?

Gesunder Ehrgeiz schadet niemandem. Allerdings muss man darauf achten, in welcher Situation man sich befindet. Wenn man zum Beispiel bei einem Schwimmwettbewerb der Schnellste sein will, ist das angemessen, solange man nicht die anderen schlecht macht. Wenn man aber durchdreht oder Aggressionen bekommt, sollte man nicht gewinnen, ist dies nicht mehr angemessen.

Hinzu kommt, dass es wichtig ist zu erkennen, wann man wie agieren muss. Vor allem in alltäglichen Situationen muss man besonders darauf achten, wie man reagiert und

agiert. Es ist in Ordnung seine eigene Meinung zu verschiedenen Themen zu haben. Man muss aber auch bereit sein, sich andere Meinungen anzuhören. Außerdem muss man zugeben beziehungsweise erkennen können, wenn man falsch liegt. Ohne Eingestehen seiner eigenen Fehler kann ein Zusammenleben unter Menschen nicht funktionieren. Einerseits lernt diese Person nie, dass es in Ordnung ist falsch zu liegen und nichts passiert, sollte man einen Fehler machen. Andererseits muss diese Person auch einsehen, dass die Menschen um einen auch von dieser Meinung beeinflusst werden können.

Meinungen bilden wir uns also durch Vorurteile, Erfahrungen und Einstellungen zu verschiedenen Themen. Wahres Wissen eignet man sich durch Lernen und Überprüfen an. Der Unterschied beider Begriffe basiert im Grunde auf der Falsifikation. Bei wahren Wissen hat man bereits versucht die Feststellung zu widerlegen, während man bei der Meinung dies erst tun muss. Beide, sowohl Meinung als auch wahres Wissen, sind wichtig, beide sind relevant im Leben eines Menschen. Allerdings ist hierbei von Bedeutung die beiden immer voneinander unterscheiden zu können. Zwar verlässt man sich gerne auf seine eigene Wahrnehmung, sein eigenes Denken, aber man muss bereit sein einen Fehler zu machen oder falsch zu liegen. Auch das ist wichtig, um zum wahren Wissen zu gelangen.